

A photograph of two women in Lolita fashion. The woman on the left is wearing a pink dress with a white collar and a small red bow. She is holding a white heart-shaped bag and a small brown dog. The woman on the right is wearing a white dress with red polka dots and a large white bow with red polka dots on her head. She is holding a silver object. The background shows a building with a yellow sign with Japanese characters.

Adrian Naef

Also auch du
willst nach Japan

Vorbemerkung

Mir will scheinen, als gäbe es gerade unter den Schweizern besonders viele Reisende. Vorzugsweise Fernreisende. Aus der Enge des eigenen Landes brechen sie in alle Himmelsrichtungen auf. Neugierig und weltoffen. Der Schriftsteller Adrian Naef gehört auf jeden Fall zu dieser bewundernswerten Spezies der helvetischen Welterkunder.

Die Fotos in diesem Band wurden vor ca. zehn Jahren aufgenommen. Mit dem Handy. Sie waren nicht zur Veröffentlichung gedacht, erblicken nun aber doch das Licht der (Buch)Welt. Ich habe einige davon kürzlich auf Adrian Naefs Website »entdeckt« und ihm vorgeschlagen, eine erweiterte Auswahl davon zusammen mit dem buchtitelstiftenden Langgedicht, einem tiefgründigen Canto auf Japan, zu publizieren.

Die Fotos zeigen den Alltag eines Reisenden. Was fällt uns Westlern an Japan besonders auf? Wo hält uns Japan einen Spiegel unserer Wünsche, Träume, Vorurteile, Sehnsüchte vor? Ist Japan für uns Besucher ein Seelenspiegel, wie ein anderer Schweizer, der seit langem in Japan lebt, vermutet?

Japan kann für uns alles sein. Oder, wie Oscar Wilde schrieb: »In Wahrheit ist Japan nur eine Erfindung. Weder gibt es ein solches Land noch ein solches Volk.« Japan lädt uns Nicht-Japaner dazu ein, uns ein Land nach unserer eigenen Façon zu erschaffen, egal ob verklärend oder verstörend.

In Wort und Bild beschreibt Adrian Naef Japan in seinen Alltäglichkeiten. Dahinter liegen Geheimnisse, von denen der Reisende nur einen flüchtigen Blick erhaschen kann. Das wahre Japan ist vor dem Westen immer noch gut versteckt,

hat sich kunstvoll »verpackt«, wie Adrian Naef formuliert: ein Labyrinth, »in dem sich noch jeder Fremde verlor«.

Und trotzdem macht Japan süchtig - nach weiteren Erfahrungen mit Menschen und einem Land, das in uns viele Fragen aufwirft und sich die Antworten darauf nur schwer entlocken lässt.

Klaus Isele

Inhaltsverzeichnis

Also auch du willst nach Japan

Kapitel I

Kapitel II

Kapitel III

Kapitel IV

Kapitel V

Kapitel VI

Kapitel VII

Kapitel VIII

Kapitel IX

Kapitel X

Kapitel XI

Kapitel XII

Also auch du willst nach Japan

I

Dann sieh dich vor
Sie tarnen ihr Heiligstes
mit den gleichen Kulissen
Ein besseres Versteck gibt es nicht

Es scheint wie bei uns
Eine Rolltreppe ist eine Rolltreppe ist eine Rolltreppe
Nur die Stille in der U-Bahn befremdet auf Anhieb

Aber du wähnst dich da sicher auf deinem Irrweg
als fühltest du die Wärme der eigenen Schlüssel in der
Tasche
Dass sie keine Straßennamen kennen, selbst in Großstädten
wäre das Wenigste

II

Du glaubst dich angekommen
weil du die Stäbchen beherrscht
seit Sushi selbst in Kantinen angekommen ist
Dabei bist du noch nicht einmal losgegangen
im Labyrinth, in dem sich noch jeder Fremde verlor

Nein, Mauern brauchen sie nicht
Der Schutz ist perfekt
Mauern trauen sie nicht
Ich bin durch eine hindurchgegangen
Dass sie aus Papier war, ist kein Klischee

III

Ob sie der Fuji lehrt
Der Kaiser der Berge

Wenn nur schon seine Untertanen husteln
Purzeln die Verpackungen
die sie Häuser nennen
Aus Erfahrung nicht für die Ewigkeit gedacht

Auch ihre Tempel nicht
Bloß Verpackungen
mehrfach neu
Ästhetik bewundert von der ganzen Welt

Vor den Tempeln machen sie es vor
Ein Wisch durch den Sand
und alles von vorn
Wie im richtigen Leben

Ich hätte damals nicht an unsere Tempel gesprayed
würden wir das auch so sehen